

Der Weiße Sonntag

Dominica in albis



*Tres sunt, qui testimonium dant in terra: Spiritus, et aqua, et sanguis:
et hi tres unum sunt.*

Drei sind, die Zeugnis geben auf Erden: der Geist, und das Wasser,
und das Blut, und diese drei sind eins.

7. April 2024



Kirchengebet. Gib uns, allmächtiger Gott, daß wir die österlichen Feste, die wir begangen haben, in Sitte und Lebenswandel (als wahrhaft zu einem heiligen Leben Auferstandene) durch deine Gnadengabe immerfort bewahren mögen. Durch unsern Herrn.

Epistel (1 Joan. 5, 4-9). Geliebteste! Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt: und das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet: unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und durch das Blut: und der Geist bezeuget, daß Christus die Wahrheit sei. Denn drei sind, die Zeugnis geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins; und drei sind, die Zeugnis geben auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und diese drei sind eins. Wenn wir von den Menschen Zeugnis annehmen, so ist das Zeugnis Gottes größer: dies aber ist das Zeugnis Gottes, welches größer ist, daß Er von seinem Sohne bezeuget hat. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes Zeugnis in sich.

Die Meßtexte des Weißen Sonntags lassen immer wieder den Gedanken an die heilige Taufe anklingen. Schon der Introitus *Quasi modo*, wie der Sonntag auch heißt, mahnt uns mit den Worten des Apostels Petrus, wie neugeborene Kindlein – eine Anspielung auf die Täuflinge der Osternacht – nach der geistigen, lauteren Milch zu verlangen.

Stationskirche ist heute die Basilika San Pancrazio auf dem Gianicolo oberhalb des Vatikans. Am dem letzten Tage der Osterwoche oder vielmehr dem Oktavtag von Ostern zogen die römischen Christen mit den Neugebauten zur Kirche dieses vierzehnjährigen Märtyrers, der als besonderer Behüter der Eide gilt. Eidliche Aussagen von Bedeutung wurden oft auf seinem Grabe niedergelegt. So deponierten auch die Neugetauften daselbst ihr Taufgelöbniß. Mit dem Ablegen der Taufkleider am gestrigen Tage ist die Taufgnade nicht abgelegt; „das schimmernde Weiß“ des Kleides soll nach einem Wort des hl. Augustinus im Herzen bewahrt werden.

Nicht nur in Rom, sondern auch im Osten des Reiches gedenkt man am Oktavtag des Osterfestes der Neophyten, der aus Wasser und Heiligem Geiste Wiedergeborenen. Der hl. Johannes Chrysostomus, ein griechischer Kirchenvater sagt:

„Heute ist unsre Versammlung freudiger gestimmt als gewöhnlich. Die Kirche Gottes freut sich über ihre eigenen Kinder. Wie eine liebmutter beim Anblick ihrer sie umringenden Sprößlinge außer sich ist vor Freude und Glück, so freut sich auch diese geistige Mutter und ist voll heiterer Fröhlichkeit; denn sie sieht ihre Kinder wie geistige Ähren auf einem fruchtbaren Acker prangen. Beachte das Übermaß an Gnade! Denn siehe, wie viele diese geistige Mutter in einer einzigen Nacht geboren hat.“

Der geheimnisvolle Text aus der Epistel des heiligen Johannes, welchen wir gehört haben, läßt uns das Geheimnis der Taufgnade erahnen, die wir empfangen haben. Chrysostomus sagt hierüber:

„Die Gaben Gottes sind viel größer, als daß die Sprache sie gebührend schildern könnte. Welcher Geist, welcher Gedanke, welche Überlegung kann die überströmende Güte Gottes erfassen und die Größe seiner unsagbaren Geschenke, die Er der menschlichen Natur so reich gespendet hat? Jene nämlich, die noch gestern und vorgestern Sklaven der Sünde und ohne Zuversicht waren, unter der Herrschaft des Teufels standen und wie Kriegsgefangene hierhin und dorthin verschleppt wurden, siehe heute wurden sie in den Rang von Söhnen aufgenommen, legten die Lasten der Sünden ab und zogen das königliche Gewand an.“

Was gibt die Taufe also dem Christen nach den Worten des hl. Kirchen-

lehrers?

1) Sie verleiht uns ein königliches Gewand. Hiermit ist die heiligmachende Gnade gemeint. Sie ist der Schmuck der Seele. Aus Sündern und Feinden Gottes macht sie Freunde Gottes und Gotteskinder. Sie bekleidet die Blöße unserer Armseligkeit mit dem königlichen Gewand der Sohnschaft; sie macht uns zu Brüdern und Schwestern Christi und gibt uns die Möglichkeit, reich zu werden an allen guten Werken. Christus vergleicht sie im Evangelium mehrmals mit einem Kleide – denken wir an das Gleichnis vom Gastmahl und den Geladenen, die nicht kommen wollten; da rief der Gastgeber die Gäste von den Straßenkreuzungen herbei; doch einer von ihnen hatte kein hochzeitliches Gewand angelegt, es wurden ihm Vorhaltungen gemacht, er mußte die Festgesellschaft verlassen. Im Gleichnis vom verlorenen Sohne läßt der Vater ihm nach seiner Rückkehr das beste Gewand geben. In der Taufliturgie ist das Gewand der Gnade versinnbildet durch das weiße Kleid des Täuflings. Von ihm hat der heutige Sonntag ja seinen Namen: *dominica in albis (depositis)*, Sonntag der (abgelegten) weißen Kleider; denn im Altertum kamen die Täuflinge der Osternacht während der ganzen Oktav in ihren weißen Gewändern zum Gottesdienst. Bewahren wir das Geschenk der Taufgnade immer lebendig! Auch von uns wird Gott am Ende unserer Tage verlangen, daß wir im hochfestlichen Gewande vor ihn treten. Sollten wir das Unglück haben, es zu verlieren, so kehren wir bald zurück wie der verlorene Sohn zum Vater; suchen wir alsbald Versöhnung durch Reue und Beichte!

2) Das zweite Geschenk, welches wir in der Taufe erhalten, ist die Vergebung der Sünden. So bezeugen wir es im Credo: *Confiteor unum baptismum in remissionem peccatorum* - „Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.“ Jenen, die Gott als Söhne annimmt, die er mit seiner Gnade beschenkt, verzeiht er zugleich alle Schuld. Der Apostel Paulus sagt: „Wir sind mit Ihm (Christus) durch die Taufe zum Tode begraben... Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden, auf daß ... wir nicht mehr der Sünde dienen.“ (Röm 6, 6). Als neue Menschen sind wir mit Christus wiedergeboren, damit wir, wie Christus von den Toten auferstanden ist, in einem neuen Leben wandeln. Die Taufe als Sakrament der Sündenvergebung hat im Leben des Christen eine Fortsetzung im Sakrament der Buße, in der Ohrenbeichte. Durch sie schenkt Gott uns immer wieder seine Verzeihung, erneuert Er in uns seine Gnade und mehrt sie. Nehmen wir dieses Angebot bereitwillig an, vor allem, soweit wir es noch nicht getan haben, in dieser österlichen Zeit.

3) Das dritte Gnadengeschenk der Taufe ist der Glaube. Das Evangelium des Weißen Sonntags handelt ausführlich davon. Es geht um Glaube und

Unglaube des Apostels Thomas. An seinem Beispiele sehen wir, daß Glaube einerseits etwas ist, das der Mensch aufbringen muß – er ist frei, zu glauben oder auch nicht. Thomas hat seine Bedingungen hierfür: Er will sich mit eigenen Augen und Händen überzeugen. Da erscheint ihm Jesus und Er selbst überzeugt den zweifelnden Apostel. Die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn genügt, um in Thomas den Geist des Glaubens und der Anbetung zu wecken. In diesem Sinn ist der Glaube Gottes Gnadengeschenk. Er entsteht aus einer Begegnung mit dem Herrn: Er zerstreut unsere Zweifel und schenkt uns die Glaubensgewißheit. Gott selbst kommt in der Taufe auf uns zu, in ihr werden wir zu Sehenden; in ihr erleuchtet Gott die Augen unsres Herzens mit dem Lichte seiner Gnade. D. h. wer getauft ist, kann glauben; die Erzieher müssen das getaufte Kind zwar in die Glaubenswahrheiten einführen, sein Glaube kann auch in die Krise geraten; aber die Grundausrüstung ist gegeben: der Getaufte vermag zu glauben, er kann, wenn Zweifel oder Irrtum ihn in die Krise geführt haben, auch wieder zu Gott zurückfinden. Der Glaube ist die unüberwindliche Kraft des Christen; er ist sein Sieg, welcher die Welt überwindet. Hierdurch ist der Christ allen innerweltlichen Heilslehren, allen politischen Ideologien und fremden Religionen weit überlegen.

Die heiligmachende Gnade versinnbildet im weißen Taufkleid; die Vergebung der Sünden, dargestellt im Bad der Taufe bzw. in der Abwaschung mit Wasser, der Glaube, versinnbildet durch das Licht der brennenden Taufkerze; diese drei Geschenke sind hingeordnet auf das ewige Leben. Im Taufritus entspinnt sich am Eingang der Kirche der folgende Dialog:

Der Priester fragt den Täufling: „Was verlangst du von der Kirche Gottes?“

Dieser antwortet (bei der Kindertaufe tut es der Pate): „Den Glauben.“

Darauf der Priester: „Was gewährt dir der Glaube?“

Der Täufling: „Das Ewige Leben.“

In der Taufe mit Christus begraben, erstehen wir auch mit ihm auf. Die Taufe ist der Anfang der Ewigkeit. In ihr wurden wir im Himmel als Bürger eingeschrieben. Dort bei Gott ist unsere Heimat, wohin wir ein Leben lang unterwegs sind. Der hl. Johannes Chrysostomus fordert die Getauften darum auf:

„Zeigt einen der Größe des Geschenks (das ihr empfangen habt) entsprechenden Eifer, damit ihr die himmlische Gnade in reicherm Maße noch auf euch herabziehen könnt. Denn unser Herrscher liebt die Menschen. Wenn er sieht, daß wir für die empfangenen Gaben dankbar sind und große Wachsamkeit aufwenden, um die Größe des Ge-

schenks zu bewahren, dann wird Er seine Gnade im Überfluß ausgießen, wenn wir nur ein wenig beitragen und Er wird uns mit großen Ehrengaben beschenken.“

Wir beten darum heute mit der Kirche:

„Gib uns, allmächtiger Gott, daß wir die österlichen Feste, die wir begangen haben, in Sitte und Lebenswandel durch deine Gnadengabe immerfort bewahren. Amen.



Während der “Pandemie” war der Papst der erste, der die Grundrechte verletzt hat. Es tut weh, das zu sagen. Marian Eleganti.



Der sakramentale Lockdown der Kirche war ein Kniefall vor der Politik.

*von Msgr. Marian Eleganti,
em. Weihbischof von Chur*

In seiner kürzlich veröffentlichten Autobiographie ist Papst Franziskus über den Widerstand gegen die experimentelle mRNA- Impfung beunruhigt. Leider ist er auch bei der Schliessung der Kirchen und dem sakramentalen Lockdown allen anderen vorangegangen. Gegen allgemein etablierte, medizin- und sozialetische Standards nötigte er seine Mitarbeiter im Vatikan in die experimentelle mRNA-Impfung, wollten sie nicht ihre Arbeitsstelle verlieren. Das haben auch andere getan. Aber vom

Papst hätte ich es nicht erwartet. Hatte sich nicht das Dikasterium für die Glaubenslehre unter Kard. Ladaria mit der Billigung des Papstes für die Freiheit der Gläubigen, die Impfung zu nehmen oder nicht, ausgesprochen (Note über die Moralität des Gebrauchs einiger Impfungen gegen Covid-19 vom 21. Dez. 2020)?

Es ist inzwischen bekannt, dass den Akteuren der Pandemie für ihre Behauptungen keine belastbaren Daten vorlagen, und dort, wo man solche hatte, wurden sie bewusst ignoriert, um Maskenzwang, Lockdowns und Impfungen zum Schaden von vielen Millionen unschuldiger Menschen auf Befehl der Politik durchzusetzen. Es gab keinen Fremdschutz durch die Impfungen und höchstens einen kurzfristigen Nutzen für den Geimpften selbst. Die sog. «Pandemie der Ungeimpften» war eine böswillige und nicht faktenbasierte Unterstellung.

Leider hat die Kirche mit ihrer säkularen Compliance der Welt vorgeführt, wie wenig sie heutzutage an die übernatürliche Kraft ihrer Sakramente und Sakramentalien glaubt, aber umso mehr auf Desinfektionsmittel setzt und der Politik zudient. Die Absurditäten in den Kirchen beim Kommunionempfang übertrafen sich selbst, und das weltweit. Ein Blick ins Internet genügt, um sich davon zu überzeugen. Nun fährt der Papst fort – auf welchem Informationsstand eigentlich? – Katholiken ein schlechtes Gewissen einzureden, welche die Impfung nicht genommen haben und in steigender Zahl auch zukünftig nicht daran denken, sie zu nehmen. Denn ihre überaus zahlreichen Nebenwirkungen sind mittlerweile bekannt. Forscher in Japan, Malaysia und Philippinen forderten kürzlich einen weltweiten Stopp dieser experimentellen mRNA-Impfungen, um nur eines der vielen Beispiele beim Namen zu nennen. Obwohl die Kritiker der Massnahmen, die sog. (Covid-) Idioten, recht hatten, die Expertise auf der ganzen Welt sich erhärtet, welche dieser Impfung ein schlechtes Zeugnis ausstellt, bleibt der Papst von ihr überzeugt und kritisiert ihre Gegner.

Ich würde mal gerne wissen, welche Politiker die Impfung genommen haben (vgl. Neuseeland) und uns nicht, wie sie es beim Maskentragen auch getan haben, vor der Kamera etwas vorgaukelten. Auch das ist dokumentiert. Es ist jedenfalls auffallend, dass Politiker mehrheitlich von schweren Nebenwirkungen der Impfungen (Myocarditis, Schlaganfälle, neuronale Erkrankungen, sog. Turbokrebs, Immunschwäche u.a.) verschont blieben, während andere starben, ernsthaft erkrankten oder für immer geschädigt wurden und bis heute ohne nennenswerte, staatliche Hilfe bleiben. Ich wünsche es niemandem. Deshalb sollte der Papst jetzt nicht ohne Notwendigkeit in seiner Autobiographie nachlegen.

Wie viele Gläubige starben durch den Lockdown der Seelsorge ohne die Hilfe der Sakramente und ohne Besuche! Die Folgen der Lockdowns für die Kinder, die medizinisch nicht indizierte Schliessung der Schulen und Impfung junger Menschen, die eklatante Übersterblichkeit weltweit seit der mRNA-Impfung lassen sich nicht übersehen. Die Bilanz dieser Gentherapie ist schlecht, ausser man beabsichtigte in ihrem Zusammenhang noch etwas anderes. Jedenfalls wurde die Pandemie geplant, Wording und social Engineering waren vorbereitet und auffallend unisono. Die Pandemie konnte mit Hilfe der Anzahl der PCR-Tests wie auch durch die noch nie dage-

wesene und absurde Zählweise der mit – oder an Covid Verstorbenen beliebig modelliert und aufgeblasen werden. Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges war das Thema dann vom Tisch und die Pandemie besiegt. Die jährliche Influenza kehrte zurück. Sie hat in früheren Jahren mehr Tote gefordert als das sog. Killervirus der zurückliegenden Pandemie der PCR-Tests. Eine asymptomatische Ansteckung gab es nicht. Gesunde wurden für krank erklärt. Das alles ist inzwischen bekannt und dokumentiert, aber anscheinend nicht im Vatikan. Und wir werden in Zukunft noch mehr davon sehen und erfahren.

Jahrzehntlang wurde in jüngster Vergangenheit die Patienten-autonomie als das erste Gebot bei allen medizinischen Interventionen gesellschaftlich breit propagiert. Sie wurde in der Form der informierten Zustimmung (informed consent) zum ethischen Goldstandard der modernen Medizin erhoben, während der Pandemie aber gnadenlos aufgehoben. Auch die Suizidbeihilfe wurde mit dem Hinweis auf die Autonomie des Patienten vorangetrieben. «Mein Bauch gehört mir» skandierten jahrzehntlang die abtreibungswilligen Frauen. Aber ausgerechnet in der zurückliegenden Fake-Pandemie gab es diese Autonomie nicht mehr. Und die Kirche war ganz vorne mit dabei. Totalitär und ohne Wimpernzucken wurden unsere verfassungsmässigen Grundrechte verletzt. Man sah Planspiele für Internierungslager im Aufbau für jene, die sich der Compliance der Mehrheit verweigerten. Und der Papst? Er hat die Freiheitsrechte seiner Mitarbeiter im eigenen Staat als erster geritzt und die Schliessung der Kirchen angeordnet. Es tut weh, das zu sagen. Und es tat weh, es zu sehen. Die Ästhetisierung und Inszenierung seiner Lockdown-Isolation ohne Volk Gottes und Kardinäle auf dem Petersplatz an Ostern 2020, das erstmalig «nicht stattfindende Ostern», der für die Öffentlichkeit unzugängliche Petersdom, die leeren Weihwasserbecken weltweit, waren für mich keine Manifestationen des Glaubens der Kirche.

Und noch ein letzter Hinweis: Die zunehmende Banalisierung päpstlicher Kommunikation durch Formate wie Interviews, Tweets, Saturday-Night-TV und nun zum ersten Mal mit einer Autobiographie hat m.E. diesem Amt nicht gutgetan. Die Geschichte wird darüber urteilen. Sehen kann man es schon jetzt.

<https://www.marcotosatti.com/2024/04/03/wahrend-der-pandemie-war-der-papst-der-erste-der-die-grundrechte-verletzt-hat-es-tut-weh-das-zu-sagen-marian-eleganti/>

**Wieviele Ungeimpfte
kennt ihr, die es
bereuen, sich nicht
haben impfen zu
lassen?**